



Aus der Bistumsleitung

Ewige Bestimmung des Menschen

Das 400-Jahr-Gedenken an den Dreissigjährigen Krieg wirft ebenso wie die zeitgenössischen religiös konnotierten Konflikte die Frage auf, ob es der Religion noch bedarf in einer Zeit nach der Aufklärung und welche Funktion sie dann allenfalls haben könnte. Zweifellos ist die Zeit einer Kirche abgelaufen, die vom Staat beherrscht und zugleich zu Herrschaft geführt wird, wie es der evangelische Altmeister der Kirchenhistorie, Gerd Tellenbach, formuliert hat. Denn allzu oft hat diese Symbiose den Staat zur Diskriminierung Andersgläubiger verleitet und die Religionsgemeinschaften zu willfährigen Beweihräucherern staatlicher Omnipotenz gemacht. Mit Alexis de Tocquevilles Worten: "Die Fürsten liehen der Kirche ihre materielle Macht, sie lieh ihnen ihr moralisches Ansehen; jene verschafften ihren Vorschriften Gehorsam, sie verschaffte den Befehlen jener Respekt."

Es ist gerade Tocqueville, der sich im 19. Jahrhundert, zu Beginn des europäischen Demokratisierungsprozesses, Gedanken gemacht hat zur Rolle von Religion in einer Gesellschaft von Freien und Gleichen. Er sah Religion als wesentlichen Faktor dafür an, dass die Demokratie Bestand haben würde. Denn der Mensch könne eine völlige religiöse Ungebundenheit und eine vollkommene politische Freiheit nicht ertragen. Sei er nicht gläubig, müsse er hörig werden, und sei er frei, müsse er gläubig sein, stellte er apodiktisch fest.

Tocqueville war so sehr davon überzeugt, dass die neuen Demokratien an der Religion festhalten müssten, dass er sie durch die Trennung vom Staat aus den politischen Händeln heraushalten wollte.

Worin aber sollte die unersetzliche Rolle der Religion bestehen, wenn ihr kein direktes politisches Mandat mehr zukommen würde? Tocqueville sah eines der wichtigsten politischen Merkmale der Religion darin, dass sie den Menschen daran gewöhne, sich auf die Zukunft einzustellen. Schwinde das Licht des Glaubens, verenge sich die Sicht der Menschen. Hätten sie sich einmal daran gewöhnt, sich nicht mehr mit dem Geschehen nach dem Tode zu befassen, so sehe man sie leicht in jene Gleichgültigkeit gegenüber der Zukunft verfallen, die bestimmten Trieben des Menschengeschlechts nur zu sehr entspreche. Sobald sie es nicht mehr gewohnt seien, ihre Haupthoffnungen auf weite Sicht zu bauen, treibe es sie nach sofortiger Verwirklichung ihrer Wünsche.

[Hier weiterlesen](#)



Dr. habil. Martin Grichting
Generalvikar des Bistums Chur



Wort des Bischofs

"Der Himmel ist das Heiligtum, das nicht, wie es der Apostel sagt, von Menschenhand gemacht ist. Er ist das Heiligtum, in welchem wir Gott unmittelbar erfahren."

[*Aus der Predigt von Bischof Vitus Huonder anlässlich der Einsegnung des Vinzenzheims am Sonntag, 11. November, in Zürich*](#)



Aufgefallen

150 Jahre katholischer Kirchenbau

[Bericht zur Vernissage des Buches von Markus Weber über 150 Jahre katholischer Kirchenbau im Kt. Zürich \("Zürcher Oberländer"\)](#)

Nur Empörung statt Argumente

[Bildungsministerin Anja Karliczek im Kreuzfeuer der Debatte um "Ehe für alle" \("Die Tagespost"\)](#)

Warum Identität die Individualität sabotiert

[Kolumne von Konrad Paul Liessmann über die Identitätspolitik \("NZZ"\)](#)

Wer hat Angst vor dem Christentum?

[Generalvikar Martin Grichting über das Kreuz mit dem Kreuz \("SKZ"\)](#)

Wie Kuscheltiere unseres schlechten Gewissens

[Giuseppe Gracia im Interview mit der "Die Tagespost"](#)

Die Hydra hebt ihr Haupt – der neue Judenhass

[Der deutsch-jüdische Historiker Michael Wolffsohn gibt Auskunft in der Sendung "NZZ Standpunkte"](#)

Was hat Jesus in den Sand geschrieben?

[Die anarchische Kraft des Monotheismus \("NZZ"\)](#)

Die Ära der Werte ist vorbei

["NZZ"-Chefredaktor Eric Gujer über den Uno-Migrationspakt](#)

Abtreibung als Auftragsmord

["Blick"-Kolumne von Giuseppe Gracia](#)

Leben unter Polizeischutz

[Hamed Abdel-Samads Kampf um Meinungsfreiheit \("Arte.tv"\)](#)





Über die Medien

Die Lust am Negativen

Sind schlechte Nachrichten gute Nachrichten? In manchen Medien scheint das über die Headline zu entscheiden. Mit dem Internet hat sich diese Entwicklung verstärkt. Kann man etwas dagegen tun?

- [zum "Die Welt"-Artikel](#)

Papst Franziskus

Papstpredigt in Santa Marta: Nein zum Heidentum!

- <https://youtu.be/MoKFMAmWJVw>



Giuseppe Gracia
Beauftragter für Medien und
Kommunikation





Amtliche Mitteilungen

Ernennungen

Nach Ablauf der bisherigen Amtsdauer erneuerte Diözesanbischof Vitus Huonder die Ernennung für:
Francis Venmenikattayil MSFS, zum Pfarrer der Erlöserpfarre in Chur.

Missio canonica

Diözesanbischof Vitus Huonder erteilte die bischöfliche Beauftragung (missio canonica) an:
Astrid Knipping, als Pastoralassistentin im Seelsorgeraum Herz Jesu – St. Urban in Winterthur.

Stellenausschreibung

Die Pfarrei *Maria-Hilf in Zürich-Leimbach* wird auf den *1. Mai 2019* oder nach Vereinbarung für einen Pfarrer bzw. einen Pfarradministrator oder eine/n Pfarreibeauftragte/n ausgeschrieben.

Interessenten sind gebeten, sich bis zum 18. Januar 2019 beim Bischöflichen Ordinariat, Sekretariat des Bischofsrates, Hof 19, 7000 Chur, zu melden.

Priesterweihe in der Kathedrale in Chur am 8.12.2018

Am Samstag, 8. Dezember 2018, um 10.00 Uhr, wird Diözesanbischof Vitus Huonder

in der Kathedrale in Chur Herrn Diakon *Nuno Castello-Branco Bastos* das Sakrament der Priesterweihe spenden.

Alle sind herzlich zum Weihegottesdienst eingeladen.

Voranzeige wichtige Termine 2019

9. Februar 2019:
Weihe Ständige Diakone in Herz Jesu ZH-Wiedikon

2. März 2019:
Erwachsenenfirmung (1) in Chur

4. März 2019:
Treffen Bischof – Priester der fünf letzten Weihejahrgänge

10. März 2019:
Aufnahme unter die Taufbewerber: 17.30 Uhr, Kathedrale Chur

6. April 2019:
Priesterweihe

18. April 2019:
Chrisammesse

2. Juni 2019:
Tag des Lebens

29. Juli - 9. August 2019:
Ordinariatsferien

7. September 2019:
Erwachsenenfirmung (2) in Chur

21. September 2019:
Missiofeier in Zürich/Liebfrauen, 14.00 Uhr

12. Oktober 2019:
Diakonenweihe

14. Oktober 2019:
Jubilarentreffen

Im Herrn verstorben

Dr. Franz Annen, Prof. em. Can. em., Ibach

Dr. Franz Annen, Prof. em. Can. em., wurde am 16. März 1942 in Schwyz geboren und am 10. Oktober 1967 in Rom zum Priester geweiht. Nach dem Doktorat, das er in Rom absolvierte, wirkte er ab dem Jahr 1974 zuerst als Assistenzprofessor und ab dem Jahr 1977 als Professor für neutestamentliche Exegese und biblische Einleitung an der Theologischen Hochschule Chur. Dieses Amt übte er bis zum Jahre 2010 aus. Neben der Lehrtätigkeit an der Theologischen Hochschule Chur, wirkte er von 1977 bis 1979 als Subregens und von 1980 bis 1990 als Regens des Priesterseminars St. Luzi in Chur. Im Jahr 1999 wurde ihm das Amt des Rektors der Theologischen Hochschule Chur anvertraut. Dieses Amt hatte er bis zum Jahr 2007 inne. Von 1998 bis 2012 wirkte er zudem als Pfarradministrator der Pfarrei Guthirt in Thusis (GR). Im Jahr 2011 wurde er zum nichtresidierenden Domherrn des Kathedralkapitels Chur ernannt. Dieses Amt legte er im August 2018 nieder. Im Jahre 2012 trat er in den Ruhestand, den er zuerst in Schwyz und ab dem Jahr 2017 im Alterszentrum Rubiswil in Ibach (SZ) verbrachte. Dort verstarb er am 13. November 2018. Die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof in Schwyz mit anschliessender Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Martin in Schwyz fand am 23. November 2018 statt.